

Arventransport im Gebirge

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 33

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-646036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

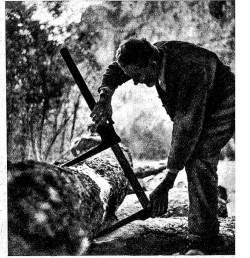
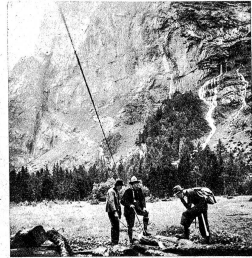


Links: Mit sogenannten „Zeppli“ (Holzhaken) wird durch stämmige Burschen das Holz zur Abseilstelle an der senkrechten Fluhwand gebrochen. Diese Abseilstelle mit Versperrungen und Sicherungen unmittelbar über der hohen Fluhwand über der Talscholle haben diese mühsamen Burschen unter größter Gefahr, aber mit einer Selbstverständlichkeit angebrochen, als es ein Handwerk wie irgend ein anderes wäre. Ein wegemüßiger Beruf.

Rechts: Hoch oben, ca. 1000 m über der Talscholle über der Fluhwand, stehen die zum Teil durch Blitzschlag arg zugerichteten Bäume, allen Weitem trotzend. Nicht selten findet man an solch abgelegenen Orten Stämme, die schon seit einem Jahrhundert durch Lawenmiedergänge, Steinschlag oder Blitz umgeworfen sind, dessen Holz aber noch genau so intakt ist, als ob der Baum vor einem Jahr im Unterland gefällt worden wäre.

Mitte rechts: Ort der Ankunft im Tal, wo sie vom Vater der beiden Burschen in Empfang genommen wird.

Rechts unten: Die Arbeit des Vaters im Tal besteht aus dem Ringschälen der Stämme zum Ausmessen des effektiven Holzbestandes, da das Messen über der Rinde ein falsches Bild ergeben würde.



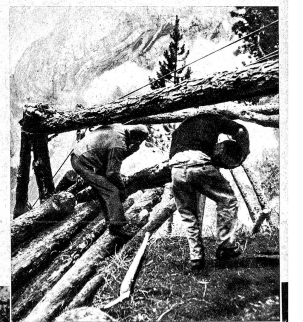
dessen Jahrringe Jahrhunderte aus der Wachstumszeit nachweisen, ist sein Wert auch wieder bedeutend gestiegen, und jeder Bergbauer ist zu beneiden, der über solches schlagfähiges Holz verfügen kann in heutigen Zeiten. Dass aber gerade die Nutzbarmachung, der Abtransport dieses Holzes aus dem exponierten Wuchsgebiet keine einfache Sache ist, muss nahelegend sein. Von einem solchen Arvenholzabtransport von einem Fluhband sei hier die Rede in Wort und Bild.

Rechts: Unter Aufbietung aller menschlichen Kräfte werden die zentnerschweren Stämme an der selbstverfertigten Seilbahn zu Bündeln gebunden. Ein Misstritt oder Fahrgriff an solch exponierter Stelle würde den unfehlbaren Tod durch Absturz in die Tiefe bedeuten.

Arventransport im Gebirge

Reportage Illustr.

(Ein Jahrhundert alter Arvenwald findet seinen ungewöhnlichen Weg ins Tal)



Links: Da die Ladestelle ca. 2 Stunden über der Talscholle liegt, und da der beschwerliche Weg zum Teil mit Klüftareien verbunden ist, so können die beiden Burschen natürlich nicht jeden Abend zu Tale steigen. Deshalb haben sie sich hier oben auf Wochen hinaus ihr Wigwam aufgeschlagen. „Villa Kuckuck“ nennen sie diese luftige Lagerstätte. Ein Sack mit Laub dient als Schlafstelle.

Rechts: Auf dem Leerrücktransport gibt der Vater von unten in einem Kessi die nötigen Lebensmittel mit hinauf. Ab und zu hängt er einen Zettel mit den wichtigsten Mitteilungen bei für die Weltabgeschlossenen.

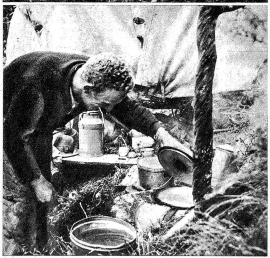
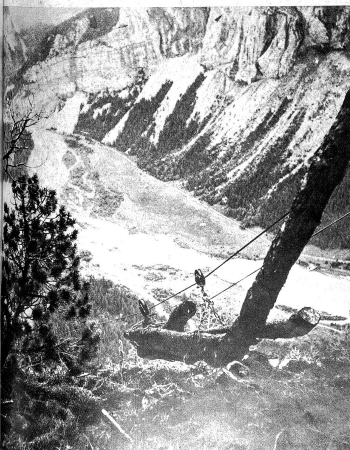
Links unten: Hinter der „Villa Kuckuck“ befindet sich die Freiluftküche. Bei allzu schlechter Witterung sorgt eine Zeltblache für den nötigen Regenabhalt.



Wer kennt sie nicht, jene strammen, allwettertrotdenen, zottigen Berggesellen. Zeugen vieler Naturkämpfe auf sich tragend die einen, stramm in den Himmel hineinritzend die andern. -- Arven -- Schweizerholz. Wer liebt sie nicht, jene heimeligen Täferstuben mit den ungewollt hingeworfenen dunklen Astflecken, die in Schweizerstuben anzutreffen sind, wo sie gottlob heute wieder Schule machen. Oben auf Felsbändern, wo man kaum dazu kommt, in abgelegenen Bergtälern, treffen wir sie noch an, diese Edlen der Nadelholzgruppe. Dank der Nachfrage nach diesem unverwüstlichen Holz.

Rechts: Nach dem Essen geht es wieder an die Arbeit. Unter Aufbietung aller Kräfte wird die Holzladung, den Lauf an der Bremse regulierend, zu Tale gelassen.

Rechts unten: Ein schöner Schnitt durch einen gefällten Arvenstamm. Der sogenannte „Speck“ (weisse Umrandung unter der Rinde, das minderwertige Holz darstellend) macht einen verschwindend kleinen Teil aus dem gesunden innern Kernstück.





Auf der Stätte, wo vor 500 Jahren unsere Urahnen die Schlacht bei St. Jakob an der Birs ausfochten, trugen am Sonntag 150 auserlesene Schwinger der ganzen Schweiz ihren grössten Anlass des Jahres aus. Unser Bild zeigt den Schlussgang, wobei Willy Lardon (Murten) den Basler Fritz Kehrli wirft



An den Schweiz. Leichtathletikmeisterschaften in Lausanne wurde Karl Hofstetter (Bern) Schweizermeister im Stabhochsprung mit 3,83 m Höhe



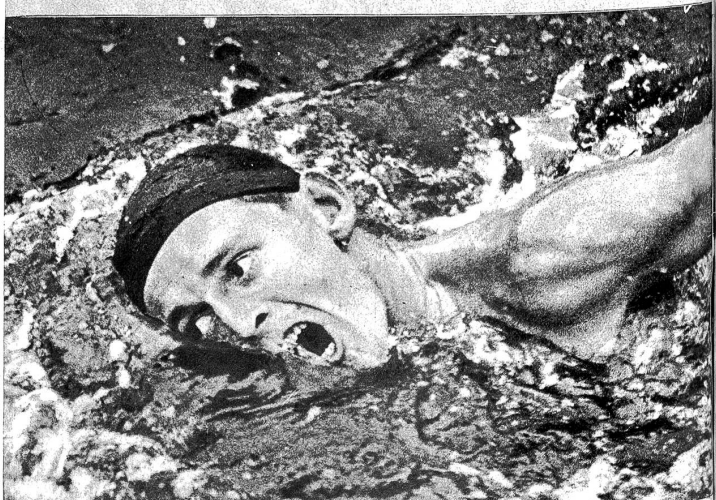
Nach schwerer Krankheit ist in Bern der bekannte Arzt und verdiente Sportpionier Dr. Gustav de Grenus im Alter von erst 50 Jahren gestorben. Der Verblichene, der sowohl als Arzt wie im Gesellschaftsleten der Bundesstadt eine hervorragende Rolle spielte, war einer der grossen Förderer des Eishockeysportes in der Schweiz, ferner ein führendes Mitglied des Schweiz. Tennis-Verbandes und Mitgründer und Präsident des Schweiz. Curling-Verbandes



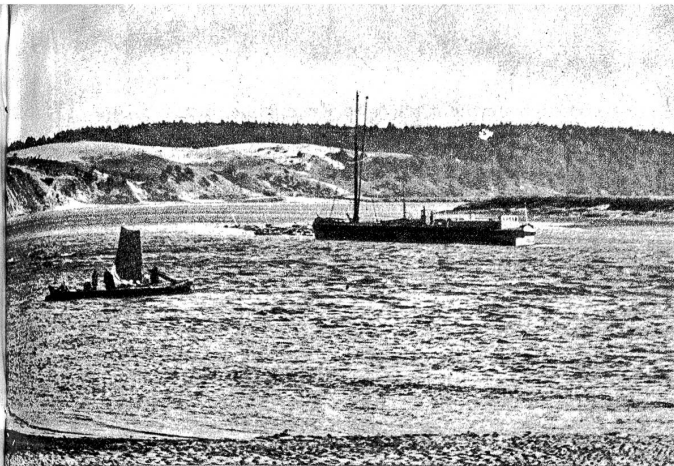
Frau Margrit Jaeger, Gemeindehebamme von Arosa, hat kürzlich unter schwierigen Verhältnissen auf dem Weisshornspitel ob Arosa Geburtshelferdienste geleistet. Bei nassem, nebligem Wetter, mit einer Sturmlaterne ausgerüstet, machte sie sich, einem dringenden telephonischen Anruf folgend, auf dem Rücken eines Schimmels auf den Weg. 2 Stunden nach ihrer Ankunft schenkte die Frau des Hüttenwartes einem Söhnchen das Leben (Ph. P.)



An der diesjährigen Fünfkampf-Armeemeisterschaft beteiligte sich von den Pionieren unter den Armeemeistern früherer Jahre nur noch Fw. Emil Weber (Bern), geb. 1904. Er zeichnete sich schon in den Ausscheidungskämpfen besonders aus und erzielte im Schiessen mit 186 Punkten die zweitbeste Tagesleistung. Unser Bild zeigt ihn im Vordergrund (Startnummer 40) im Pistolenstand VI Br. 16029

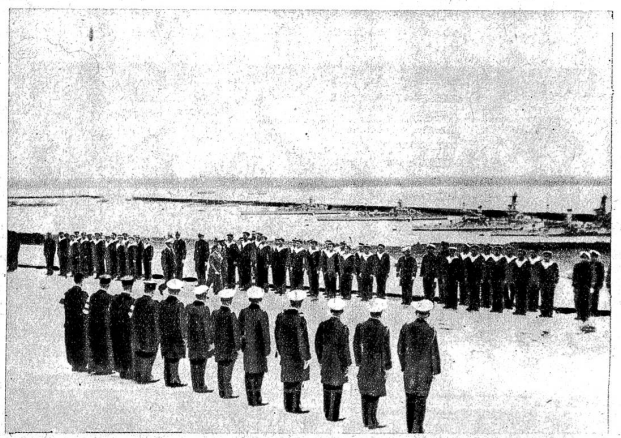


Bei den Armeemeisterschafts-Ausscheidungen konnte eine bemerkenswerte Leistungssteigerung im Schwimmen festgestellt werden, wobei Lt. Kurt Euob (Bern) die 300 m in 4:41 Min. bewältigte und damit der weitaus Beste Mann war VI Br. 16027



Auf beiden Seiten der Memel vollzog sich der eher einem Aufmarsch, als einer Offensive gleichende Vorstoss der Russen gegen Ostpreussen. Die Memel bildet auf weite Strecken die eigentliche Landesgrenze zwischen Ostpreussen und Litauen, ist aber kein eigentliches Bollwerk mehr, weil der Fluss im Oberlauf (Njemen) bereits vielfach überschritten ist

Gleichzeitig mit dem Beginn der Schlacht um Warschau begann auch der russische Anmarsch auf Krakau, der Hauptstadt Galiziens. Unser Bild zeigt die Marienkirche am alten Markt, der von den Deutschen in Adolf Hitler-Platz umbenannt wurde

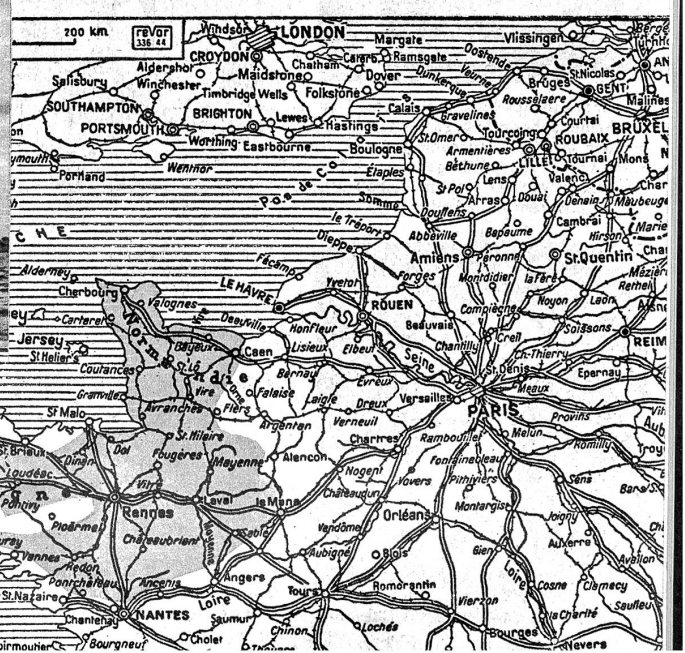


In schnellem Vorstoss, der ganz an die Tage der „Schlacht um Frankreich“, aber mit umgekehrten Vorzeichen, erinnert, haben die Amerikaner die Bretagne abgeriegelt und gleichzeitig die Vororte von Brest erreicht. Aus dieser bedeutenden Hafenstadt zeigt unser Bild die ehemalige französische Marineschule. Die Deutschen haben inzwischen Brest zu einem bedeutenden Unterseebootsstützpunkt ausgebaut

Links: Ähnlich wie in Italien nach dem Fall von Cassino, hat sich nun auch in Frankreich die Situation schlagartig geändert: aus dem Stellungskrieg ist Montgomery zum Bewegungskrieg übergegangen. Unser Funkbild aus der Nähe von Vire zeigt deutsche Gefangene, die zuerst die britischen Truppen nach vorne gehen lassen müssen, bevor sie zu den Sammelagern abtransportiert werden



Die berühmte Kirchenburg Mont St. Michel ist mit der Eroberung von Avranches in Blickweite der Alliierten gelangt. Abtei und Städtchen liegen auf einer durch Strasse und Bahn mit dem Festland verbundenen Insel, die in letzter Zeit vielfach von deutschen Soldaten besucht wurde



Karte: Verlauf der Front in Frankreich am 9. August, nach alliierten und deutschen Berichten